

Joachim Broy

**Die biochemische Heilmethode
Dr. med. Wilhelm Schüßlers**

Foitzick Verlag

Augsburg

*Dieses Buch ist meinem verehrten Schwiegervater
Herrn Wilhelm Wintzen gewidmet, dem uneigennützigem
Förderer der Schüßlerschen Biochemie, ohne dessen
Unterstützung und Anregungen dieses Buch vermutlich nicht
entstanden wäre.*

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Einführung	10

1. Teil

Die biochemische Heilmethode Dr. med. Wilhelm Schüßlers

Die biochemische Heilmethode	15
Anstoß und Begründung	16
Die Theorie	17
Die Pathogenie	21
Das konstitutionelle Konzept Schüßlers in Bezug zur Therapie	31
Abgrenzung der Biochemie zur Homöopathie	36
Darlegungen Schüßlers hinsichtlich seines Vorgehens zur Ermittlung der Arzneiwirkungen biochemischer Mittel	41
Das therapeutische Denkmodell der biochemischen Heilweise	42
1. Die homöopathische Zubereitungsform	42
2. Anwendung und Wirkung kleiner Gaben	43
3. Praktische Konsequenzen	44
Schüßler zur Frage der weiteren Ergänzungsmittel	46
Die biochemische Diagnose	47
1. Die Antlitz-Diagnostik	48
2. Die Zungen-Diagnostik	50
3. Zuordnungen von Pulsqualitäten zu den Mitteln	51
4. Die Modalitäten	52
Grundsätze der biochemischen Verordnungsweise	53
Normpotenzen der einzelnen Mittel (nach Dr. Schüßler)	55
Standpunkt und Ausblick	56
Bibliographie und andere Quellen	58

2. Teil

**Charakteristiken der biochemischen Mittel und die
biochemische Therapie nach Schüßler**

Charakteristiken der biochemischen Mittel 59

 Nr. 1 Calcium fluoratum 60

 Nr. 2 Calcium phosphoricum 62

 Nr. 3 Ferrum phosphoricum 64

 Nr. 4 Kalium chloratum 67

 Nr. 5 Kalium phosphoricum 69

 Nr. 6 Kalium sulfuricum 70

 Nr. 7 Magnesium phosphoricum 72

 Nr. 8 Natrium chloratum (Natrium muriaticum) 74

 Nr. 9 Natrium phosphoricum 78

 Nr. 10 Natrium sulfuricum 80

 Nr. 11 Silicea 82

 Nr. 12 Calcium sulfuricum 84

Nachwort Schüßlers zu den Charakteristiken 86

Praktische biochemische Therapie 88

 Die biochemische Behandlung von Schmerzzuständen 100

 Therapiehinweise zu gewissen Symptomen 105

 Spezielle und organische Erkrankungen 108

 Bibliographie und andere Quellen 114

3. Teil
Ergänzende biochemische Mittel, biochemische Salben und
aktuelle therapeutische Beispiele

Ergänzende biochemische Mittel.....	115
Fluor und seine Verbindungen mit Natrium und Magnesium.....	117
Natrium fluoratum.....	118
Magnesium fluoratum.....	119
Calcium chloratum.....	121
Das Eisen (Ferrum, Fe) und seine Verbindungen mit Chlor und Schwefel	124
Ferrum chloratum.....	125
Ferrum sulfuricum.....	126
Die ergänzenden Magnesium-Mittel.....	127
Magnesium chloratum.....	128
Magnesium sulfuricum.....	130
Biochemische Salben.....	131
Biochemische Salbe Nr. 1 Calcium fluoratum.....	132
Biochemische Salbe Nr. 2 Calcium phosphoricum.....	132
Biochemische Salbe Nr. 3 Ferrum phosphoricum.....	133
Biochemische Salbe Nr. 4 Kalium chloratum.....	134
Biochemische Salbe Nr. 5 Kalium phosphoricum.....	134
Biochemische Salbe Nr. 6 Kalium sulfuricum.....	135
Biochemische Salbe Nr. 7 Magnesium phosphoricum.....	135
Biochemische Salbe Nr. 8 Natrium chloratum.....	136
Biochemische Salbe Nr. 9 Natrium phosphoricum.....	137
Biochemische Salbe Nr. 10 Natrium sulfuricum.....	137
Biochemische Salbe Nr. 11 Silicea.....	138
Biochemische Salbe Nr. 12 Calcium sulfuricum.....	139
Therapeutische Beispiele.....	140
Die biochemische Behandlung von Stressfolgen.....	140
Die biochemische Behandlung von Infekten.....	143
Die biochemische Behandlung des Kopfschmerzes.....	145
Die biochemische Therapie psycho-somatischer Krankheitsbilder.....	147
Die biochemische Behandlung der Schilddrüsenüberfunktion.....	150
Schlusswort.....	152

Anhang

Die Lebensdaten Dr. med. Wilhelm Schüßlers.....	154
Kurze Erklärung kybernetischer Grundbegriffe.....	155
Die Zeichensymbole	156
Stichwortverzeichnis.....	157

1. Teil

Die biochemische Heilmethode Dr. med. Wilhelm Schüßlers



Aus dem Vorwort zur ersten Auflage
zur »Abgekürzten Therapie« (1874):

» Nachdem ich Bruchstücke der vorliegenden Darstellung in einer Fachzeitung hatte erscheinen lassen, erhielt ich von verschiedenen Seiten die Aufforderung, meine Arbeit als ein Ganzes zu veröffentlichen. Indem ich solchen Aufforderungen hiermit entspreche, unterbreite ich diese Schrift dem unbefangenen Urteile der Sachverständigen. «²

Oldenburg 1874, Dr. Schüßler

Die biochemische Heilmethode Dr. med. Wilhelm Schüßlers

Anstoß und Begründung

Therapien, welche so lockere Grenzen haben, dass sie zu jeder Zeit neue Arzneimittel aufnehmen und alte entweder beibehalten oder verwerfen dürfen, können nicht diejenige Sicherheit gewähren, welche zum Nutzen der Kranken und im Interesse der Wissenschaft notwendig ist.

Eine scharf begrenzte Therapie zu schaffen, ist seit längerer Zeit mein Bestreben gewesen.²

In seinem »Kreislauf des Lebens« sagt Moleschott: Der Bau und die Lebensfähigkeit der Organe sind durch die notwendigen Mengen der anorganischen Bestandteile bedingt. Und darin ist es begründet, dass die in den letzten Jahren erwachte Würdigung des Verhältnisses der anorganischen Stoffe zu den einzelnen Teilen des Körpers, die Würdigung, welche weder hochmütig verschmätzt, noch überschwenglich hofft ..., und der Heilkunde eine glänzende Zukunft verspricht. Es lässt sich angesichts der eingreifenden Tatsachen nicht mehr bestreiten, dass die Stoffe, die bei der Verbrennung zurückbleiben, die so genannten Aschenbestandteile, zu der inneren Zusammensetzung und damit zu der formgebenden und artbedingenden Grundlage der Gewebe ebenso wesentlich gehören wie die Stoffe, welche die Verbrennung verflüchtigt. Ohne leimgebende Grundlage kein wahrer Knochen, ebensowenig kein wahrer Knochen ohne Knochenerde [*Calciumsalze*], kein Knorpel ohne Knorpelsalz oder Blut ohne Eisen ...

Aus Luft und Erde ist der Mensch gezeugt. Die Tätigkeit der Pflanzen rief ihn ins Leben. In Luft und Asche zerfällt der Leichnam, um durch die Pflanzenwelt in neuen Formen neue Kräfte zu entfalten.

Die obigen Worte haben mich veranlasst, eine biochemische Therapie zu gründen.³

In der Folge meiner diesbezüglichen Forschungen ist eine Zellular- und Molekulartherapie entstanden, deren Werkzeuge diejenigen anorganischen Substanzen sind, welche im animalischen Organismus als natürliche Funktionsmittel wirken.²

Im März 1873 macht Schüßler bei seiner Erstveröffentlichung seiner Methode folgende Angaben dazu:

Die Grundlage meiner Forschungen waren die Histologie, die darauf bezügliche Chemie, die anorganischen Bestandteile der Gewebe und die physiologischen Wirkungen oder Funktionen dieser Bestandteile.²

Im ersten Kapitel ... bespreche ich chemisch-physiologische Tatsachen, die vor dem Entstehen meiner Therapie schon bekannt waren. Ich habe dieselben gesammelt, meinem Zweck gemäß geordnet und dargelegt.⁷

Die Bezeichnung »Biochemie« habe ich gewählt, weil meine Mittel, Kranken verabreicht, die in **lebenden** Geweben vorhandenen chemischen Störungen vermöge chemischer Affinität ausgleichen.⁷

Die Theorie

»Die Wissenschaft fängt an, wenn der Geist sich des Stoffes bemächtigt.«

Wenn dieser Ausspruch Humboldts heute noch Gültigkeit besitzt, darf man die Arbeit Schüßlers mit Fug und Recht auch eine wissenschaftliche nennen. Es ging ihm ja nicht nur darum, eine neue Behandlungstheorie vorzustellen, sondern sie auch wissenschaftlich zu begründen. Der Spielraum wissenschaftlichen Erkenntnismaterials, der ihm zu seiner Zeit zur Verfügung stand, war jedoch nicht sonderlich groß.

Man kann diesem einsamen Kämpfer nur höchste Anerkennung zollen, der es unternahm, den Mineralstoffwechsel aus den Resultaten wissenschaftlicher Grundlagenforschung des 19. Jahrhunderts sowie anhand seiner ärztlichen Erfahrung aufzuklären und zu einem kategorischen Arzneimittelsystem zu machen.

Es ist nicht uninteressant, ihm bei seinen Überlegungen zu folgen und dadurch sein Denkmodell kennen zu lernen, das die Lebensvorgänge auf der untersten Organisationsebene, die der Zellen und Gewebe, zum Gegenstand hat. Es ist auch die Ebene des Lebens in der frühen Evolution, im Stadium des Überganges vom Einzeller zu den mehrzelligen Organismen, bei dem das Problem der Information und Kommunikation zu lösen war und nur relativ einfache Regelungsmöglichkeiten zur Verfügung standen.

Dazu boten sich in erster Linie die bereits vorhandenen Mineralstoffe an, die teils direkt, teils indirekt als führender Bestandteil spezifischer Botenstoffe diese Aufgabe zu übernehmen hatten.

Die Natur, auch die der höher differenzierten Lebewesen wie die des Menschen, hat diese Zeit nicht aus dem Gedächtnis verloren. Offensichtlich war es die unter den gegebenen Umständen bestmögliche Lösung, die weiter zu optimieren auf dieser Lebensstufe weder erreichbar noch notwendig war.

Das Leben der Menschen und Tiere ist von der physiologisch richtigen **Bewegung** der Moleküle abhängig, aus denen ihre Organismen zusammengesetzt sind. Der Mensch und das Tier bestehen aus Mineralstoffen, Wasser, Zucker, Fett und eiweißartigen Substanzen. Die Mineralstoffe sind die physiologisch-chemischen Beherrscher der zuletzt genannten Stoffe, denn durch die ersteren sind der Bau und die Lebenstätigkeit der Zellen bedingt.⁸

Die anorganischen Bestandteile der Gewebe sind: schwefelsaures Natrium, schwefelsaures Kalzium, schwefelsaures Kalium, phosphorsaures Natrium, phosphorsaures Kalzium, phosphorsaures Kalium, phosphorsaures Magnesium, phosphorsaures Eisenoxyd, Chlorkalium, Chlornatrium, Kieselsäure, Fluorcalcium und kohlen-saure Salze.

Die oben genannten Stoffe sind die Baumaterialien **und** die Funktionsmittel der Gewebe. **Baumaterial** sind sie durch ihre Masse [*Quantität*], Funktionsmittel durch ihre Qualität.²

Das Blut enthält das Material zu sämtlichen Geweben respektive Zellen des Körpers. Das Material gelangt durch die Wandungen der Kapillaren in die Gewebe, um die Verluste zu decken, welche die Zellen beim Stoffwechsel erleiden.³

Wenn mittels der Speisen und Getränke, die der Mensch genießt, auf dem Verdauungswege dem Blute ein Ersatz für die Verluste geliefert wird, welche es durch Abgabe von Ernährungsmaterial an die Gewebe erleidet; wenn in den Geweben das Ernährungsmaterial in erforderlichen Quantitäten und an den richtigen Stellen vorhanden ist und keine Störung in der Bewegung der Moleküle eintritt, so gehen der Anbau neuer und die Zerstörung alter Zellen sowie die Abfuhr unbrauchbarer Stoffe normal von statten, und das betreffende Individuum befindet sich im Zustande der Gesundheit.³

Im gesunden Blut stehen die Mineralstoffe zueinander und zu den organischen Stoffen in bestimmten quantitativen Verhältnissen.

Jeder Überschuss wird per Schub über die Grenze gebracht. Die Nieren haben die Aufgabe, dies zu besorgen.¹³

Das Blut [*enthält außer den organischen Stoffen*] ... Chlornatrium (Kochsalz), Chlorkalium, Fluorcalcium, Kieselsäure (Silicea), Eisen, Kalk, Magnesia, Natron und Kali. Die letzteren sind an Phosphorsäure respektive Kohlensäure und Schwefelsäure gebunden. Natronsalze sind im Blutwasser, Kalisalze in den Blutkörperchen vorherrschend.

Schwefel und Phosphor sind im Organismus nicht frei, sondern als integrierende Teile organischer Verbindungen vorhanden. Phosphor ist in den Lecithinen und Nucleinen enthalten.

Schwefel [*ist Bestandteil der Eiweiße*] ... und wird durch den eingeatmeten Sauerstoff zu Schwefelsäure oxydiert, welche sich mit den Basen der kohlensauren Salze, unter Ausscheidung der Kohlensäure, zu schwefelsauren Salzen verbindet.³

Die Schwefelsäure ist ein Produkt der Oxydation des Eiweißes. Eine Verminderung der Schwefelsäurebildung in den Geweben kann nur eine Folge der Verminderung der Sauerstoffaufnahme des Organismus sein. Nimmt der Organismus zu wenig Sauerstoff in sich auf, so kann er erkranken. Die Ursache der betreffenden Krankheit ist anderswo zu suchen, auf einen **direkten Mangel an Schwefelsäure** kann sie nicht zurückgeführt werden.

Die Schwefelsäure muss im Zustande ihres Entstehens mit Kali, Kalk und Natron unschädliche Verbindungen eingehen, weil sie als freie Säure die Gewebe schädigen würde.

Auch freie Phosphorsäure würde die Gewebe schädigen.⁴

Bei der Spaltung [*der organischen Substanzen im Stoffwechsel*] werden Mineralstoffe frei. Diese dienen dazu, Defekte zu decken, welche die Zellen durch ihre Funktion oder durch pathogene Reize erlitten haben; auch dienen sie, namentlich der phosphorsaure Kalk, zur Anregung der Zellenbildung.

Bei der rückschreitenden Metamorphose der Zellen werden die organischen Stoffe derselben schließlich in Harnstoff, Kohlensäure und Wasser umgewandelt. Indem diese Endprodukte mit den freigewordenen Salzen die Gewebe

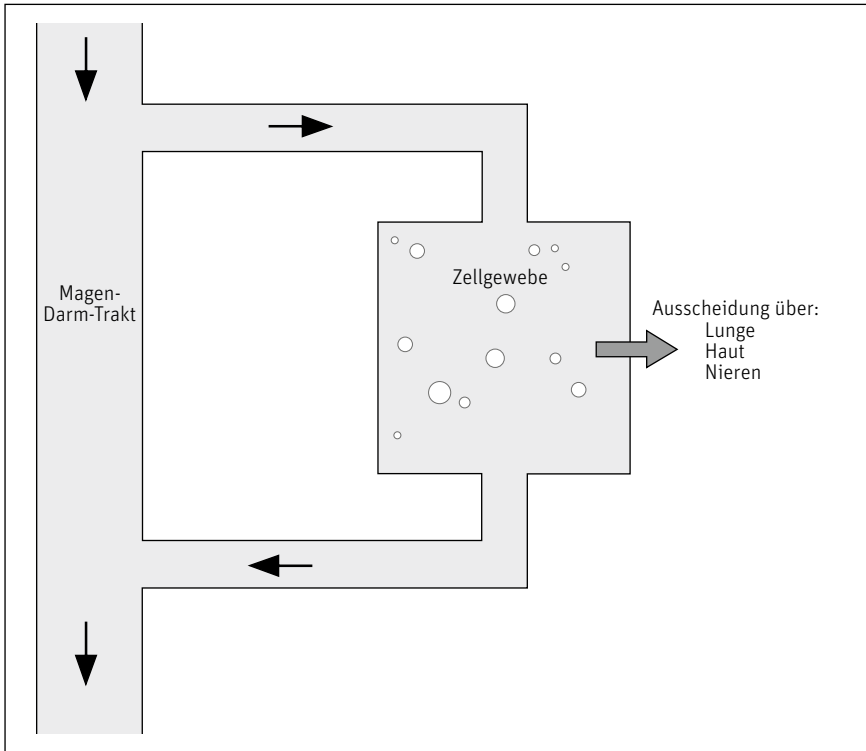


Abb. 2: Der Organismus – ein offenes Fließsystem

verlassen, machen sie den auf einer niedrigeren Verwandlungsstufe stehenden organischen Stoffen Platz, damit auch diese ihr Endsichsal erreichen. Die Erzeugnisse der Rückbildung werden mittels der Lymphgefäße, des Bindegewebes und der Venen zur Gallenblase, zu den Lungen, zu den Nieren, zu der Harnblase, zu der Haut geschafft und mit Urin, Schweiß, Fäces et cetera aus dem Organismus entfernt.

Diejenigen Mineralstoffe hingegen, welche infolge der rückschreitenden Zellenmetamorphose frei werden, verlassen durch die Ausscheidungswege den Organismus.³

Ein kleines, sich der Wahrnehmung entziehendes Defizit an einem Mineralstoff in einem Gewebe kann ja eine Krankheit bedingen. Ein in einem Gewebe vorhandenes Plus kann nur durch ein Minus, welches ein **anderes** Gewebesalz betrifft, bedingt sein.

Stichwortverzeichnis

Hinweise von Dr. Schüßler sind im Verzeichnis fett ausgezeichnet, alle mageren Seitenzahlen sind Joachim Broy zuzuordnen (Beispiel: **84, 86**, 142).

Abdominalplethora 125, 130
 Abszess **83, 85**, 130
 Aerophagie 142
 Akne vulgaris 123, 137
 Allergien 123
 Alopecia areata **70**, 134
 Anämie **33, 63, 64**, 124, 125, 126,
 Angina tonsillaris **89**
 Ängstlichkeit **69, 71**
 Aphthen **90**
 Asthenopie, nervöse **109**
 Asthma **105**, 123
 Augenerkrankungen **108**

Bandscheibenbeschwerden 120
 Basedow 123, 150, 151
 Bindegewebsverhärtungen **83**
 Blähungskolik **81, 82, 103**
 Blasenkatarrh **77, 111**
 Bleichsucht **64, 98, 99**, 125
 Blennorrhoe 122
 Blepharitis **108**, 135
 Blutergüsse **83**, 133
 Blutungen **66, 89, 113, 127**
 BWS-Syndrom 120

Chlorose **64, 98, 99**, 127
 Colitis **107**

Depression **68, 70**, 119, 141, 1151
 Diarrhoe (Durchfall) **66, 73, 76, 94,**
97, 102, 103, 106, 111
 Dysmenorrhoe **112**, 130

Dyspepsie **81**, 118,
 Entzündung **66, 69**, 133
 Erethismus 141, 150, 151
 Exsudate, verhärtete **62, 83, 110**
 Extrasystolie 150

Fettintoleranz 79, 130
 Fettleber 120
 Fieber **51, 66, 69, 88, 89**, 102, 130,
 140, 144
 Fissuren 95, 132
 Fließschnupfen 77, 109, 130, 136
 Fokalinfectionen 120
 Follikulitis 135
 Frakturen 132
 Frostbeulen **69, 96**, 132, 134, 137
 Furunkel **83, 96**
 Furunkulose 123, 138
 Fußschweiß **85**, 142

Gallenfieber **82**
 Gallenkolik **107**, 130
 Gallenwegserkrankungen 130
 Ganglion **113**
 Gastritis **102**, 146
 Gastroenteritis 130
 Gebärmutterblutungen **60**
 Gedächtnisschwäche **69**, 142
 Gehirnerschütterung **110**
 Gelenkrheumatismus, akuter **66, 69,**
78, 85, 89, 108
 Gelenkschmerzen 118, 133
 Gerstenkörner **83**, 108
 Gesichtsröse 71
 Gicht 108, 133
 Gliederschmerzen **69, 71, 73**, 108
 Gürtelrose **69, 96**, 136

Haemorrhagie 126
 Hämorrhoidalknoten **60**, 133
 Hämorrhoiden **112**

- Hängebauch **60**
Harnverhaltung **73, 81**
Hautkrankheiten **47, 92, 123**
Heiserkeit **66, 105**
Hepatitis 128
Hepatitis, chronische 120
Heuschnupfen 129
Hexenschuss **104**
Hordeolum **108**
Hüftgelenkentzündung **98**
Hüftschmerzen **104**
Husten/Krampfhusten **73, 102, 105, 112**
HWS-Syndrom 118, 120
Hydrämie **32, 53, 74, 82**
Hydrocephaloid **110**
Hydrops genu **62, 104**
Hygroma patellae **37, 62, 104**
Hyperazidität 141
Hyperkeratose 132
hyperkinetisches Herzsyndrom 129, 150
Hyperthyreose 150, 151
Hypopyon **109**
- Impetigo 123
Incontinentia urinae 126
Infekt 89, 120
Iritis (Regenbogenhautentzündung) **109**
Ischias **85**
- Kallus **62, 113, 132**
Karbunkel **96**
Katarrh **69, 71, 72, 77, 82, 85, 110, 145**
Kephalhämatom **62**
Kinnbackenkrampf **73, 104**
Knochenbrüche **62, 84, 113, 132**
Kolik 103, 135
Kollagenosen 124
Kongestion **51, 52, 126, 129, 130, 141, 150**
- Konjunktivitis **66, 69, 77**
Kopf- und Gesichtsschmerzen **100**
Kopfgrind 135, 139
Kopfkongestionen 142
Kopfschmerz, neuralgischer 129
Kopfschmerzen **70, 77, 101, 125, 130, 136, 141, 145, 146**
Krämpfe **64, 70, 73, 102, 104, 123, 128, 135**
Krampfhusten **73, 102, 105, 112**
Kraniotabes **22, 62, 110**
Kribbeln **64, 101, 104, 133**
Krupp **89**
- Lähmungen **70, 73, 83**
Lähmungsgefühl **69**
LWS-Syndrom 120
- Magenerweiterung **103**
Magengeschwür **70, 103**
Magenkrampf **73**
Masern **71, 112**
Mastitis **69, 83, 111**
Melancholie 140
Meningitis **91**
Menstrualkolik **112**
Meteorismus, spastischer 150
Migräne 136, 145
Milchschorf **83, 137**
Milzerschaffung 125
Mundfäule **70, 90**
Muskelatrophie, progressive **70**
- Nackenschmerzen **103, 108**
Nagelpsoriasis 138
Nervenschmerzen **64, 123, 134, 151**
Nervenschwäche **67, 70, 129, 151**
Nesselausschlag **94**
Neuralgien 125, 129, 135
Nierenkrankheiten **111**
- Obstipation **118, 128**

- Ödem **82, 96**, 112, 122
 Ohrenkrankheiten **110**
 Onycholysis 138
 Otitis media **69, 74**
 Ozaena 110
- Panaritium **96**, 133, 138
 Pemphigus **96**
 Perikarditis **91**
 Periostitis **97**
 Pharyngitis (Rachenentzündung) **66**
 Pleuritis **91**
 Podagra **78, 85**
 Polypen **85**
 Polyposis **92**
 Prostatabeschwerden 130
 Pruritus 118, 129
 Pruritus ani 133, 136
 Pubertätsakne 136
- Rachitis **22, 23, 62, 97, 105, 110**
 Reizungshyperämie **38, 65, 88**
 Rheumatismus, akuter **66, 69, 78, 85, 89, 108**
 Rheumatismus, chronischer **83**
 Rhinitis 135
 Rippenfellentzündung **69**
 Rückenschmerzen **103**
- Salzfluss **76**
 Säurekrämpfe **78**
 Scharlach **71, 111**
 Schlaflosigkeit **70**, 140, 150, 151
 Schleimhauterkrankungen **91**
 Schmerzen **52, 55, 64, 66, 69, 73, 100-104, 109, 110, 112**, 118, 119, 125, 128, 132, 133, 135, 142, 145
 Schmerzen, lähmende **64, 104**
 Schnupfen **77, 92**, 109, 129, 130, 137
 Schwindel **71, 105**, 145
 Scorbut **90**
- Seborrhoe 136
 Seekrankheit **106**
 Sinusitis 120
 Sklerodermie 124, 125
 Skrofulose **74, 78, 80, 99**, 122, 150
 Sonnenbrand 133
 Soor **90**
 spasmophile Diathese 130, 150
 Spasmophilie 123
 Stauungsgallenblase 107, 129
 Steißbeinschmerz 120
 Stimmritzenkrampf **73, 102, 104**
 Stirnhöhlenkatarrh **92**, 137
 Stressfolgen 140
 Struma **121**, 150, 151
 Systemerkrankungen **91**, 131
- Tachycardie 150
 Taubheitsgefühl **101**, 133
 Tendovaginitis **113**
 Torticollis 118
 Tremor 140
- Überforderungssyndrom Kinder 140
 Ulcus cruris 138
 Urtikaria 123, 136
- Venenentzündungen 118
 Venöse Stauung 120
 Verbrennungen **69**, 133, 135
 Verbrühung 96
 Verletzungen **66**, 113, 133
 Verstauchungen **66, 113**, 133
- Wadenkrampf **73**, 134, 135
 Warzen **96, 97**
 Wunden **66, 113**, 133–135, 138
- Zahnen **62, 102**,
 Zahnfleischblutungen **90**
 Zahnschmerzen **79, 86, 102**